



K's Interview mit Dr. Stevie Meriel Schmiedel

Gründerin von Pinkstinks Deutschland e.V.

20. Februar 2014, Hamburg und Berlin



K: Was war der Hauptgrund, dass Sie Pinkstinks Deutschland gegründet haben?

Stevie Schmiedel: Als die siebte Staffel von „Germanys Next Topmodel“ startete, ging eine Studie durch die Presse, dass die Sendung viele Mädchen unglücklich macht: Sie vergleichen sich mit den Models und finden sich hässlich. Dabei sind nur 2 % von uns so groß und schlank wie Models, und die Bilder sind auch noch manipuliert: Eigentlich sieht keiner so aus wie auf Werbebildern, nicht mal die Models selber. Trotzdem darf überall Werbung für „Topmodel“ gemacht werden, auch Grundschülerinnen sehen diese Werbung. Über die Hälfte der Mädchen in Deutschland findet sich zu dick, weil ihnen gesagt wird: Werde Topmodel, dann bist du glücklich! Viele Mädchen glauben wirklich, dass sie als Topmodel glücklicher wären, dann wären sie beliebt und beneidet. Ständig vergleichen sie sich mit Bildern von unerreichbaren Schönheitsidealen, die sie schon als Kleinkinder vorgesetzt bekommen: Prinzessin Lillifee, Barbie und Topmodel-Bildchen. Das stresst und macht viele Mädchen unglücklich. Anstatt mit der Faust auf den Tisch zu hauen oder sich gegen Ungerechtigkeiten zu wehren, sprechen sie mit hoher, süßer Stimme und versuchen, zu gefallen. Diese Unsicherheit ist Gold wert: Damit verdienen Spielzeug- und Modeproduzenten Millionen. Wenn du dich nicht magst, kaufst du viel Kleidung und Schminke, um dich zu verschönern. Das hat mir gestunken. Als erwachsene Frauen verdienen diese Mädchen oft weniger als Männer und lassen sich oft gefallen, beleidigt oder benachteiligt zu werden. Es fällt ihnen gar nicht auf. Deshalb will Pinkstinks sie wach rütteln.

K: "Mädchen können nicht werfen", was sagen Sie dazu?

Stevie Schmiedel: Es gibt mehr Unterschiede zwischen Mädchen als es Unterschiede zwischen Mädchen und Jungen gibt. Manche Mädchen können nicht werfen, manche Mädchen werfen besser als Jungen. In unserer Kultur sind wir gewohnt, Mädchen klein zu halten – sie werden nicht gefordert, ihre Wut und Energie raus zu lassen. Wenn man aber schon früh mit Mädchen tobt und sie animiert, zu klettern, zu werfen und rennen – so, wie man es traditionell mit Jungen tut – können sie genauso gut werfen wie Jungen.

K: Was würden Sie jemandem sagen, der behauptet, dass Vorurteile gut sind?

Stevie Schmiedel: Vorurteile machen Angst. Wenn ich immer höre, dass Mädchen, die sportlich sind, keinen Mann abkriegen, fange ich an, das zu glauben. Und dann habe ich Angst, mich „wie ein Junge“ zu benehmen. Und dann sehe ich auch nur noch sportliche Mädchen, die keinen Freund haben – mein Blick ist dann verschlossen für die vielen Sportlerinnen, die sehr wohl einen Freund haben. Vorurteile sind alles andere als gut.

K: Wurden Sie je von einem Vorurteil betroffen? Mit welchem?

Stevie Schmiedel: Vor kurzem hat jemand über mich gelästert: „Die will ja nur ins Fernsehen kommen“, weil wir in den letzten Jahren viel in der Presse waren. Das tut richtig weh, weil Pressearbeit sehr anstrengend ist und mich TV-Interviews und Radio-Interviews ganz schön auslaugen. Dann bin ich auch abends müde und meine Kinder haben nicht mehr so viel von mir. Wenn jemand anderes diese Arbeit für Pinkstinks machen würde, hätte ich nichts dagegen. Es ärgert einen sehr, wenn Menschen nicht sehen, wie hart man arbeitet. Vorurteile entstehen immer dann, wenn man nicht genau nachfragt und hinschaut.

K: Denken Sie, dass Sie Vorurteile haben?

Stevie Schmiedel: Ich habe gerade gestern eins entdeckt! Ich sah einen Mann mit einer englischen Wachsjacke und habe den sofort als konservativen Menschen abgestempelt, der viele Vorurteile hat. Erst später fiel mir ein, dass ich auch eine Wachsjacke habe – von meiner Mutter geerbt. Die trage ich gerne, weil sie nach meiner Mutter riecht. Das hatte ich verdrängt, also meine Augen vor verschlossen.

K: Wie würden Sie erklären, was Vorurteile sind und was Sexismus ist.

Stevie Schmiedel: Vorurteile sind Urteile, die man sich über jemand oder etwas macht, bevor man diesen jemand genau kennen gelernt hat. Sexismus kommt vom englischen „sex“ = Geschlecht. Sexismus sind Vorurteile über die Geschlechter. „Alle Mädchen können nicht werfen“ ist ein Vorurteil, und sexistisch. Da hat jemand nicht wirklich hingeschaut, oder kann nicht mehr sehen, weil das Vorurteil zu viel Angst aufgebaut hat. Was, wenn Mädchen auch gut werfen können? Dann kommt ein Bild, an dem wir uns orientieren (Mädchen = unsportlich, rosa, lieb, zart; Jungen = sportlich, blau, wild, schnell) durcheinander. Das macht Angst.

K: Finden Sie es richtig, dass Mädchen und Jungen getrennt Sport haben, ohne dass sie die Möglichkeit haben, zur anderen Sportklasse zu wechseln?

Stevie Schmiedel: Nein, natürlich sollte man wählen können, wo man Sport macht. Man sollte nach Neigungen, nicht nach Geschlecht aufteilen: In der einen Klasse ist es

anstrengender, in der anderen geht es ruhiger zu. Da freuen sich auch viele Jungen, die oft unter Sportleistungsdruck gesetzt werden.

K: Wie glauben Sie, dass wir die Welt weniger sexistisch und Vorurteile weniger häufig machen können?

Stevie Schmiedel: In dem wir unsere Ängste ausdrücken. Wir sollten mehr darüber sprechen, warum wir bestimmte Bilder im Kopf haben, woher die kommen, wer davon profitiert. Und diese Bilder dann langsam durcheinander bringen. Dafür brauchen wir erst mal Verständnis. Ein alter Mann sagte mal zu mir: „Aber eine Frau ist doch eine Frau, und ein Mann ist ein Mann! So habe ich immer gedacht – und jetzt bringen sie alles durcheinander. Das macht mir Angst. Ich finde spannend, was Sie sagen, aber bitte sagen Sie es ganz langsam. Dann mache ich nicht gleich zu wie eine Auster. Sie müssen ganz vorsichtig mit mir sein.“

Ganz vorsichtig aufeinander zu gehen und mal genau hinsehen – dann sieht man auch die starken Mädchen, die schwächeren Jungen, und sieht, dass sie alle liebenswert sind. Einmal anhalten in der Bilderflut, und sich seine eigene Meinung bilden. Dabei wünsche ich dir und deinen Freund*innen viel Spaß und Erfolg!